Eingereicht erhalten d. 28.ten Jun: 1800. [illegible]

A.
1801.

No: 39.

No: 564.

# Beschreibung
# der Wasserversorgung
# des Neuen Morgensterns,
# Erbstolln am Muldenberge.

gefertigt im Quartal Reminiscere 1800.

Friedrich von Zedtwitz.

O

BBA Freiberg 17.6457/1
4°

Als Einleitung in die Beschreibung der Wasserversorgung des Neuen Morgensterns will ich ganz kurz der Beschaffenheit der Grube Erwähnung thun, in so ferne sie Kunstgezeuge erheischt, und mit diesen Aufschlagewasser unentbehrlich macht.

Die Grube Neuer Morgenstern Erbstolln, welche in der Halsbrückner Revier im Muldenthal ab an dem sogenannten Muldenberge liegt, ist schon seit geraumer Zeit eine der ansehnlichsten Mittelgruben der Freyberger Bergamtsrevier. Sie war immer ziemlich stark belegt, und in verhältnißmäßig guten Umständen, daher das Feld der Grube sehr beträchtlich ausgedehnet ist.

Sie hat bis jetzt eine Teufe von 4. Gezeugstrecken unter der Abzugsrösche erreicht, welche letztere bey der Dreisenhammermühle angesessen ist, und die Stelle des eigentlichen Neuen Morgenstern Stollns vertritt, weil durch

sind d. Lehre mehr Geställe, und
diese in einer weit kürzern Länge
herausgebracht, und jeder Stollen
selbst abgenommen worden, der
zwar ebenfalls im Mulden-
thale, aber weiter gegen Mit-
ternacht bey der Rathsmühle
angesessen und mit starken
Einströmungen getrieben ist.

Diese beträchtliche Ausdeh-
nung in die Länge, und da die
Gezeugstrecken großentheils
weiter erlangt sind, auch für die
Länge mehren d. Kunstgezeuge
nöthig, daher auf dem Abra-
hamschachte in und nebendem
Treibeschachte 2. Kunstgezeuge
sich befinden, nehmlich ein
oberschlägiges und ein unter-
schlägiges.

Ersteres hängt im Treibeschachte
4½ Lachter unter Tage und hebt
die Grundwasser aus dem
tiefsten bis zweyten Gezeug-
strecke; das zweyte hängt in
derselben Strecke 5 Lachter
weiter in Morgen ebenfalls
auf dem Abrahamschachte und
hebt die Wasser von der zweyten
Gezeugstrecke bis auf die Ab-

zu gebrauchen.

Da das oberschlägige Gezeug das Hauptgezeug ist, so werde ich zu erst von der Waßerversorgung deßelben handeln, und ich theile daher diese kleine Arbeit ein:

1.) in die Waßerversorgung des oberschlägigen Gezeugs, und

2.) in die des unterschlägigen Gezeugs; und zum Beschluße will ich noch etwas über die weitere Benutzung derselben Waßer sagen.

## I. Waßerversorgung des oberschlägigen Gezeugs.

Diese Kunstgezeuge versorgt gerade die so nahe vorbey fließende Mulde mit den nöthigen Aufschlagewaßern; erstere das oberschlägige aber unmittelbar und letzteres unmittelbar. Das oberschlägige nehmlich erhält die Waßer aus einem 1500 Lachter langen Kunstgraben, der zwar eigentlich dem Morgenstern Erbstolln gehört, in der Mulde oberhalb der Sächsischen

Pulvermühle auf den Fluren des
Hilgerschen Vorwerks abgeschlagen,
und an dem Gehänge des dieß-
seitigen Ufers der Mulde hin
geführt worden ist, aber jetzt
von Seiten der Gewerkschaft Morgen-
stern selbst nicht mehr be-
nutzt wird, und daher die soge-
nannte Voigtische Pulvermühle,
eine Walkmühle, die Morgen-
sterner Wäsche und den Neu-
en Morgenstern versorgt.
Ich will nun eine kurze Ueber-
sicht von den Wasserquanten
geben, welche die wasserbe-
nöthigten Orte brauchen, so zwi-
schen denselben, wo der Kunst-
graben in der Mulde abgeschlagen
ist, und dem Neuen Morgen-
stern liegt, und durch den
Kunstgraben versorgt werden,
denn vom Neuen Morgen-
stern fallen sie wieder in
die Mulde nachdem sie auf
der Drescherhammermühle
noch ein kleines unterschlägiges
Rad getrieben.

1.) zwey Räder Wasser auf die
Voigtische Pulvermühle
2.) ein Rad für eine Tuchwalkmühle

von welcher alsdann die Wasser auf
die Englische Pulvermühle in ei-
nem Kunstgraben gehen und das
unterschlächtige Rad treiben.
3.) Zwey Räder für die Morgen-
sterner Wäsche und
4.) ein Rad den andern kleinen Morgenstern.
Folglich hält der Kunstgraben vom
Wehr an 6 Räder Wasser, von
der Englischen Pulver-Mühle an
4. und diese von da bis an die
Buchwaldmühle, von dieser bis
an die Morgensterner Wäsche
3, und von dieser bis an den klei-
nen Morgenstern 1 Rad Was-
ser.
Zwar könnte man die ohnweit dem
Wehr liegende Buchwaldmühle
auch zu denjenigen Wasserbe-
nöthigten Punkten zählen, welche
durch den Kunstgraben versorgt
werden, aber da sie, wenn sie
einmal geht, welches jedoch sehr
selten geschieht, die sämmt-
lichen 6 Räder Wasser aus
dem Kunstgraben durch Zu-
machung der Schütze beym
Wehr in ihren eigenen Mühl-
graben nimmt und dann dem
Kunstgraben noch von der Wirk-

schen Pulvermühle durch den Abzugs-
graben wieder zuläuft, so glaubte
ich nicht, sie dazu rechnen zu können,
überdiess ist im erwähnten Mühlgra-
ben vor gewöhnlich schwerer Was-
ser, nur so viel als nöthig ist, dass
das unterschlächtige Rad in der
Walkmühle kein sicheres Viertel
bekommt.

Alle diese aus dem Kunstgraben ab-
gehenden 6 Räder Wasser fallen wie-
der in die Mulde und werden wie-
der gebraucht. Die ersten 5 Rä-
der Wasser werden schon von den
Hütten wieder benuzt, und das 6te
Rad, welches auf den Neuen Mor-
genstern gehet, wird zugleich
mit den Aufschlagewassern des
unterschlächtigen Gezeuges durch
eine Abzugsrösche der Drehen-
hammermühle zugeschickt,
von welcher sie sodann in die Mulde
fallen, und, wie ich unten sagen will,
weiter benutzt werden.

Ich will nun das Wehr und den
Kunstgraben selbst in technischer
Hinsicht beschreiben.

1. Das Wehr wodurch die Wasser
bis zu einer solchen Höhe ange-
spannt werden, dass sie in den da-

bey abgestochenen Kunstgraben leiten können, durchschneidet den Muldenstrohm diagonaliter unter einem stumpfen Winkel von etwa 120 Grad, da, wo die Mulde die Fluren des Hilgerschen Vorwerks trennt.

In Hinsicht auf das Material gehört dieses Wehr unter die halbhölzernen Wehre, aber in Hinsicht seiner Construction unter die Ueberfallwehre, und insbesondere wieder unter die Sattelwehre. Es ist 36 Ellen lang und 14 Ellen hoch.

Es kömmt in seiner Construction ganz mit der gewöhnlichen überein. Es ist verklammert, und die Klammern, die durch senkrechte Säulen ihre vollkommene Festigkeit erhalten, sind mit Grus ausgemauert, und die Flügel des Wehres, durch die das Wehr eigentlich in den Stand gesetzt wird, dem Strohme Widerstand zu leisten, liegen in den gehörig verwahrten Ufern.

Seine innere Construction ist folgende:

Unten auf der Sohle der Mulde lie-
gen 36 Ellen lange und 16 Zoll
ins Gevierte geschrotete Schwellen,
welche 2 Ellen ins Ufer gehen,
und zwar in der Mitte 3, auf der
Rückenseite 2 übereinander und
auf der Bergseite 1, so daß also die
oberste Kante der Wehre (3mal 16) =
48 Zoll (2 Ellen) hoch liegt.

Die höchste mittlere Schwelle
nun, in welche 9 Ellen für die Schleuse
ausgeschnitten ist, hat durch nach
der Länge herabwärts gehende
Bänder ihre Verbindung mit den
zu beyden Seiten liegenden Schwellen.
Diese Bänder sind 5 bis 6 Zoll ins
Gevierte geschrotet, und liegen
auf der Rückseite dreyfach, und
auf der Bergseite einfach, da-
her sie mit schrägen Kreutzbändern
auf erstere eine dreyfache und
auf letztere eine einfache Ver-
kammerung bilden.

Diese Kammern sind, wie ge-
wöhnlich, auf den Zusammenplat-
tungen durch senkrecht nieder-
gehende Pfähle von 3 bis 4 Ellen
Länge in der Muldensohle be-
festigt und dann gehörig mit trock-
ner Mauer ausgesetzt, wobey

die Keine auf den Firsten stehen.
Damit aber das Wasser von der Bruchseite nicht durch die 3. Schwellen durchdringen kann, hat man noch dahinter eine Schwel-zunge von 9 Zoll Stärke geschlagen. Zur Sicherheit des Grabens liegt längs dem Ufer hin ein Eichbaum, der durch senkrechte Pfähle befestigt ist.
Was den Kunstgraben anbelangt, so ist der, wie ich schon gesagt habe, ebenfalls auf den Flügen des Hilgerschen Vorwerks abgestochen.
Er ist von der Wüsten Morgenstern Erbstollen angelegt worden, wird aber von ihm gar nicht mehr benutzt; daher stehet die ganzen Unterhaltungskosten desselben verhältnißmäßig unter diejenigen vertheilt sind, welchen noch durch ihn Wasser zugeführt werden.
Der Neue Morgenstern giebt von dem Mundloche der obern Rösche an 1/2 der Unterhaltungskosten; von der Wäsche bis an den Punkt, wo der Graben abgestochen ist, aber 1/3.

Der Graben ist auch seine ganze Länge, welche, wie ich schon oben sagte, gegen 1500 Lachter beträgt, größtentheils ausgemauert, jedoch, wie gewöhnlich, trocken, und bald in beyden Seiten zugleich, bald abwechselnd nur auf einer. Hinter der Mauer ist allemahl eine Lettenverschlagung von verschiedener Stärke angebracht; stellenweise findet man auch eine Lettensohle geschlagen, und etwas wenig Rasenbesetzung. Seine Breite und Tiefe ist nach den verschiedenen darin befindlichen Wasserquanten (welche nach dem Neuen Morgenstern zu immer abnehmen) sehr verschieden; doch kann man ohngefähr erstere 2 bis 2 1/2 Ellen und letztere 1 bis 2 Ellen setzen.

Da seine ganze Tour sich von dem südlichen und südöstlichen Gehänge des Gebirges hin erstreckt, und folglich das Muldenthal gar nicht verläßt, so erhellt von selbst die Nothwendigkeit einer Futtermauer (wo nicht überall doch hie und da), und vorzüglich die ersten 30 bis

40 Lachter von der (Rösche an), und einige auf der Gebirgsseite des Grabens sich hereinziehende Schluchten, so wie überhaupt die Sicherheit des Grabens machen Fluthgerinne unentbehrlich.

Es ist daher der Kunstgraben folgendermaßen vom Wehr an gerechnet beschaffen:

Bey dem Wehr sind in ihm 3 Haupt-Schützen angebracht, und 3 Lachter davon noch eins zur Wiesenwässerung. Das Stück vom Wehr bis an die Schützen, welches 6 Ellen beträgt, ist Land gekammert.

In 50 Lachter Entfernung vom Wehr kommt der Abzugsgraben der Lederwalkmühle wieder mit dem Kunstgraben zusammen.

In 80 Lachter Entfernung vom Wehr befindet sich eine 96 Lachter lange und 3 bis 4 Ellen hohe Ufermauer von 1 Elle Stärke.

30 Lachter von dieser — Fluthgerinne, welches bey 1½ Ellen Weite unter dem 4 Ellen breiten Damme weggeht.

60 Lachter von diesem Fluthgerinne ein zweytes.

59 Lachter davon — ein kleiner Schütz aus die Wiesenwässerung.
15. Lachter weiter — Punkt, wo 2 Räder auf die Kurfürstliche (jetzt Königliche) Pulvermühle in Grund stünden abgehen.
Dieser Punkt ist also etwa 260 Lachter vom Wehre entfernt.
19. Lachter davon — ein Schütz durch dessen Ausziehung die Lohwalk-mühle ein Rad Wasser erhält. Ferner
10 Lachter — Gefluther, um die 3 Räder Wasser, im Fall sie die Pulver- und Walkmühle nicht nöthig haben sollten, in die Mulde schlagen zu können.
Von da 150 Lachter — dritter Fluthgerinne.
Von da 260 Lachter — vierter Fluthgerinne. Von hier
24. Lachter weiter — 20 Lachter lange 4 bis 5 Ellen hohe Ufermauer.
Vom Ende dieser Ufermauer
18 Lachter — Morgensterner Wäsche welche durch 2 Theilerhäus-chen 2 Räder Wasser erhält; das erste Rad ist das Pochwerk, und das zweite das Waschheerdrad.
Folglich ist die Morgensterner

Wäsche ohngefähr 800 Lachter
vom Wehre entfernet.
Von der Wäsche 240 Lachter —
Anfang einer 24 Lachter langen
Ufermauer, an deren Ende
der beym Sangenberge herein
sich ziehenden Schlucht wegen das
fünfte Fluthgerinne liegt.
Vom Fluthgerinne
35 Lachter, wo der Kunstgraben
unter der Hüttenstraße weg=
geht.
Von da 20 Lachter — Ufermauer
bis an ein Fluthgerinne, welches
das sechste ist, und quer über dem
Kunstgraben liegt.
Von hier 21 Lachter (ebenfalls Ufer=
mauer) siebentes Fluthgerinne;
von diesem 22 Lachter — achtes
Fluthgerinne, und von diesem 18
Lachter — neuntes Fluthgerinne,
welche 3 Fluthgerinne ebenfalls
rechtwinklicht über den Kunstgra=
ben gelegt sind.
Von dem letzten Fluthgerinne
hat der Kunstgraben eine 33 Lach=
ter lange und 12 bis 15 Ellen hohe
Ufermauer, welche bis an das
Röschenmundloch reicht.
7 Lachter von der Rösche, steht ein

Schutzhäuschen über einen von der Abendseite in die Mulde gehenden Fluthgerinne, welches bey starken Flutzeiten die überflüssig strömenden Waßer in die Mulde leitet. Es ist 18 Ellen lang, 1¼ Elle breit und 12 Zoll hoch, übrigens bloß von Bretern zusammengeschlagen.

Der Kunstgraben ist also mit 10 Fluthgerinnen zusammen versehen.

Zum Beschluß der Beschreibung des Kunstgrabens muß ich noch beyfügen, daß das, was ich von der Verwahrung des Grabens nichts sagte, allemahl abwechselnd Mauerung zu verstehen ist. Was das Kunst Rösche anbelangt, durch welche das die Waßer dem Kunstgezeuge aus dem Graben zugeführet werden, so ist sie 17 Lachter lang und beyziemlich 1 Lachter hoch in Mauerung bis an den Abrahamer Schacht getrieben, auf dem das Kunstrad hängt.

Ich komme nun zum zweyten Theile dieser Arbeit, welcher den Beschluss macht.

## II. Wasserversorgung der unterschlächtigen Gezeuges.

Da das unterschlächtige Radwerk, wie ich schon oben gesagt, unmittelbar durch die Mulde versorgt, so ich aber hiervon etwas sagen kann, muss ich die Wasserversorgung der Muldener Hütten kurz anführen, um das Ganze systematisch aufzustellen, weil der kleine Morgenstern die Wasser für das unterschlägige Rad erst von den Muldner Hütten erhält.

Die Mulde, welche von der Morgensterner Wäsche an wieder alle die Wasser enthält, die oben beym Wehre sind, (ein Rad ausgenommen, das dem kleinen Morgensterne noch zuläuft,) ist unmittelbar bey der Morgensterner Wäsche durch das Hüttenwehr angespannt, wodurch der Hüttengraben angefüllt wird.

### Anmerkung.

1.) Da die Wasser aus der Wäsche in den Hüttengraben fallen, und von der Wäsche das Gefälle der Hütten

über die Mulde anfängt, so
sieht man, warum unter dem
[illegible] Morgenstern das Rad
Wasser aus dem Kunstgraben
bei eintretender Wassernoth
von den Hütten kann genommen
werden, und daß alsdann in
diesem Falle das oberschlägige
Rad stehen muß; wogegen nehmen
sich alsdann dieses Rad Wasser
mit in die Pochwerksrösche
geschlagen werden neben dem
Rade vorbey und in den Hütten-
graben fällt.

2.) das Gefälle der Mulde zwischen
dem obern Wehre und der Wäsche
beträgt 4 bis 5 Ellen, welche die
Englische Hütte nunmehr benutzt,
indem auch dieser ein unter-
schlägiges Rad mit diesem Ge-
fälle von dem Wasser der Wäsch-
mühle getrieben wird.

In diesem Hüttengraben, der das
Flößholz wegen, und um bey
Fluthzeiten die überflüssigen
Wasser ablassen zu können mit
2 Schutzbretern versehen ist,
gehen 5 Räder Wasser durch die
Vorrinnen erhalten. Da aber die-
se nicht mehr im Gange sind, so ge-

geht von da ein Rad Waßer auf die kleine Hütte, welche mit zu den Untermuldner Hütten gehöret, und die übrigen Waßer laufen vom Rade alsdann den wirklichen Untermuldner Hütten zu, für welche auch noch überdies die Mulde durch ein besonderes Wehr nochmals angespannt wird, das gegen 30 Lachter lang ist, und bey der obern Hütte liegt.

Von diesem gieng aus dem Hüttengraben noch ein Rad Waßer auf die Hüttenwäsche ab; diese fallen aber jetzt vorher dem Wehre wieder in die Mulde, so daß sie ebenfalls durch daßelbe für die untern Hütten angespannt werden.

Die sämmtlichen Waßer, welche von den Muldner Hütten abgeführt werden und über das letzte Wehr fallen, gehen im Muldenstrome nach dem neuen Morgensterne zu, wo sie in 5 Lachter östlicher Entfernung vom Mundloche der obern Rösche durch einen diagonalliegenden Fachbaum für das unterschlägige Gezeug angespannt

werden.

Die Anspannung geschieht hierdurch einen bloßen Fachbaum und darauf gesetzte Bretwand[?], weil man bey Anlegung des unterschlägigen Gezeuges die Kosten eines Wehrs scheute, und überdem kein großes Gefälle des Wassers zu überwinden ist, indem die Sohle der Rösche, welche die Wasser dem Rade zuführt, mit dem Muldenspiegel[?] in einem Niveau liegt, und folglich die Wasser nicht hoch angespannt zu werden brauchen.

Die Construction dieses Fachbaums ist folgende:

Quer über die Mulde unter einem stumpfen Winkel von etwa 130 Grad ist auf die Sohle derselben, welche hier Felsen ist, ein 36 Ellen langer und 18 Zoll ins Gevierte gearbeiteter Fachbaum gelegt; jedoch sind nur 2 Seiten desselben abgeplattet, nehmlich die Brustseite und Lager; das übrige ist beschlagen.

Dieser Fachbaum ist in beyden Ufern befestigt und zwar in dem nordwestlichen[?] Ufer, wo die Rösche abgeht, dadurch daß er in der Ufermauer 12 Zoll eingelassen ist, in dem

südöstlichen Ufer aber geht er
4 Ellen hinein, und ist in dieser
Länge auf der Rückenseite mit
einer 4 Ellen ins Gevierte gear-
beiteten Eiskammer, welche mit
Steinen ausgesetzt ist, verbunden.
Diese Eiskammer, so wie die
4 Ellen Fachbaum liegen auf
der Schlackenhalde, und erhalten
ihre Festigkeit erst durch
eine 4 Ellen hohe und 4 Ellen lan-
ge Mauer, welche daraufsteht,
und in einem Bogen ausgeführt
ist.
Zu mehrerer Festigkeit des
Fachbaums selbst, sind auf
der Rückenseite in 6 Ellen Ent-
fernung von einander 2 Druck-
stecken angebracht, welche
auf dem Fachbaume aufge-
plattet und mit Nägeln be-
festigt sind, und in der Erde
der Mauer in Säulenlöchern
ruhen. Sie sind 4 bis 6 Ellen
lang und haben 8 Zoll im Durch-
messer, indem sie rohe Stämme
sind. In der Kappe des Fach-
baums sind in 1¼ Elle Entfernung
von einander 5 Zoll dicke Löcher
(4 Zoll ins Gevierte) eingemeißelt

in eisernen kleinen Stählchen stecken
die den 12 Zoll hohen Aufsatz-
bretern den Halt verschaffen.
Die auf diese Art angespannten
Wasser gehen unter dem Grund-
werke weg und treten in die Rösche.
Das Grundwerk ist von der
Sohle bis an den Uebergeschwell
11 Ellen hoch und 2 Ellen breit. Zwi-
schen diesen 2 Ellen stehen deren
so hohe senkrechte Säulen gleich-
weit von einander, die zur Diri-
girung der 2 Schützen dienen,
welche durch eine Hebelade geschieht.
Das Aufziehen und Niederlassen
der 2 Schütze geschieht nämlich
durch 2 Hebel mit beweglichen
Ruhepunkten, weshalb die 3 1/2
Elle langen Hebelsarmen, von
welchen die Schützstangen verti-
cal niedergehen, sich zwischen je
zwey 3 Zoll starken und 12 Zoll
breiten Pfosten bewegen, welche
diagonaliter mit 3 Reihen Löcher
durchbohrt sind. Durch diese
runden Löcher werden 2 eiserne
Bolzen von 1 Zoll Stärke so ge-
steckt, daß einer vorn den Be-
wegungspunkt des Hebels ab-
giebt, der andere aber ~~zu~~ hinten

den Hebelarm niederdrückt,
auf diese Art nun kann man die
Hebelarme höher und niedriger
stellen, und folglich die Schützen
aufziehen und niederlassen.
Die Schützen selbst sind 1½ Ellen
breit und 2 Ellen hoch.
Noch vor dem Gründwerke,
zu dessen beyden Seiten Schie-
benmauer angebracht ist, ste-
hen zur Hemmung der Eisschol-
len vier 8 Ellen lange Eiszähne
unter einem Winkel von 75
bis 80 Grad, welche unten in
einer Sohlenschwelle eingelassen
sind, und oben zwischen zwey in der
Mauer befestigten Eisbäumen
liegen.
Hinter den Säulen des Gründwerks,
worin die Schützen stehen, ist ein 9
Ellen langes Gewölbe in der Teiche
geschlossen, dessen Bogen 3 Ellen
hoch und 4 Ellen weit ist.
Unter diesem Gewölbe gehen die
Wasser in Gerinnstuben und in
letztern bis an das Rad; über
dem Gewölbe aber liegt eine
5 Ellen hohe Schiebemauer, auf
welche man tritt wenn man
die Schützen aufziehen will,
und über welchen jene Säule

rechten Säulen noch 3 Ellen heraus stehen.

Diese Scheibenmauer giebt auch die [illegible] ab, auf welcher man von dem Gradwerke in die Rösche steigen kann.

Die Rösche ist parallel mit der obern getrieben, aber tiefer angesessen; sie ist 17¾ Lachter lang und steht nur 8 Lachter vom Mundloche herein in Mauerung; ihre Höhe beträgt 5 Ellen und ihre Weite 3 Ellen.

Sie ist mit sehr wenigem Ansteigen getrieben und in ihr gehen ziemlich 4. Räder Wasser, welche für das unterschlächtige Rad, das 4 Ellen 12 Zoll Gefälle hat, nöthig sind.

Die Wasser von dem unterschlächtigen Gezeuge vereinigen sich einige Lachter vom Rade mit den Wassern des oberschlächtigen Gezeuges und gehen zusammen auf der Abzugsrösche, welche 133 Lachter lang ist, bis in den Eisenhammer Mühlgraben.

Ehe sie aber noch in diesen fallen, treiben sie ein unterschlächtiges Mühlrad, welches aber gar kein Gefälle hat, und

folglich sehr langsam sich bewegt.
Dieses Wasser gieng dem Dörfchen Hammer Müller hierher, nachdem er es nun, durch ein besonders Wehr angespannten Muldenwasser durch das Neue Morgensterner unterschlägige Gezeug verlohren hatte, wofür ihm 2200 Thaler ausgezahlt worden.

Die eigentlichen Dörfchenhammer Mühlräder gehen demnach nur dann, wenn der Neue Morgenstern vollkommen mit Wasser versorgt ist, und folglich das Wasser über den Fachbaum fallen.

Im Mühlgraben gehen sie nun weiter am Ufer der Mulde dahin, bis auf die obere Rathsmühle, von welcher sie wieder in die Mulde fallen. Als dann werden sie wieder durch ein Wehr angespannt, und treiben die Rathsche Pappiermühle, den Gielischen Kupferhammer und endlich die mittlere Rathsmühle, hinter welcher sich die Muldenwasser mit den Stollnwassern des Churprinzer Hülfsstollens vereinigen.

Da man ietzt auf dem Neuen
Morgenstern auf dem Ludwiger
Stehenden ein neues oberschlä-
giges Gezeug, und dabey auch
einen Waßergöpel baut, so
soll ins künftige die obere Rö-
sche durch das Gebirge durchge-
trieben, und auf solche Art sowohl
das neue Gezeug, als der Waß-
ergöpel, von den Waßern aus
dem Morgensterner Kunst-
graben getrieben werden.
Hierdurch soll aber keineswegs
dem oberschlägigen Gezeuge
das bestimmte Radwaßer ge-
nommen werden, sondern es
ist blos auf die überflüßige
Waßer abgesehen, die so oft
vorhanden sind; und außerdem
ist das neue Kunstgezeug ein
sehr kleines und braucht sehr
weniger Waßer, indem es die
Grundwaßer blos aus dem
tiefsten bis auf die halbe
Gezeugstrecke heben soll, da
man die vierte, als so weit
der Hauptkunstschacht nie-
dergeht, nicht aus dem Lud-
wiger Stehenden erlängt hat;
was den Waßergöpel anbelangt

so soll dieser auch nur zu Zeiten
des Ueberflusses an Waßern
gehen, weswegen man auch
bey Anlegung desselben mit
auf einen Pferdegöpel denkt,
der alsdann bey Waßerman=
gel die Stelle des Waßergö=
pels vertritt.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG